
Rechnungswesen und Unternehmensüberwachung

Herausgegeben von

H.-J. Böcking, Frankfurt am Main

M. Hommel, Frankfurt am Main

J. Wüstemann, Mannheim

Die Schriftenreihe präsentiert Ergebnisse der betriebswirtschaftlichen Forschung zu den Themengebieten Financial Accounting, Business Reporting, Business Audit, Business Valuation und Corporate Governance. Die Beiträge dieser Reihe verfolgen das Ziel, Vorgaben der Gesetzgebung, der nationalen und internationalen Standardsetter sowie Empfehlungen der Wirtschaftspraxis mittels des Instrumentariums der betriebswirtschaftlichen Theorie zu beschreiben, zu analysieren und insbesondere vor dem Hintergrund der Anforderungen des Kapitalmarktes weiterzuentwickeln.

Herausgegeben von

Professor Dr. Hans-Joachim Böcking
Frankfurt am Main

Professor Dr. Jens Wüstemann
Mannheim

Professor Dr. Michael Hommel
Frankfurt am Main

Stefanie Schmitz

Bilanztheorie in der US-amerikanischen und internationalen Standardsetzung

Eine historische und wissenschafts-
theoretische Analyse

Mit einem Geleitwort von Prof. Dr. Michael Hommel



Springer Gabler

RESEARCH

Stefanie Schmitz
Frankfurt am Main, Deutschland

Dissertation Goethe-Universität Frankfurt am Main, 2011

ISBN 978-3-8349-2992-1

ISBN 978-3-8349-6762-6 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-8349-6762-6

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer Gabler

© Gabler Verlag | Springer Fachmedien Wiesbaden 2012

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Einbandentwurf: Künkellopka GmbH, Heidelberg

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer Gabler ist eine Marke von Springer DE. Springer DE ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media
www.springer-gabler.de

Geleitwort

Die International Financial Reporting Standards (IFRS) gelten als Fixsterne der Rechnungslegung. Nationale Standardsetzer kommen an ihnen nicht mehr vorbei. Sie orientieren sich, wie jüngst der deutsche Gesetzgeber bei der Erarbeitung des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes, an den IFRS. Dabei ist das IFRS-Regelwerk alles andere als ausgereift. Sämtliche seiner zentralen Bestimmungen stehen derzeit auf dem Prüfstand. Das IASB arbeitet – mehr oder weniger zielstrebig und erfolgreich – parallel am Conceptual Framework, an den Grundfesten der Rückstellungsbilanzierung, an der Gewinnrealisierung und der Berichterstattung über finanzielle Vermögenswerte. Dabei zeichnen sich seine Reformvorschläge bisher nicht durch systematische Geschlossenheit aus. Sie sind geprägt von einem unsteten (und mitunter hilflos anmutenden) Ringen um das richtige Maß einer marktorientierten Fair-Value-Bewertung.

Die Ausgangslage könnte für den ambitionierten Forscher nicht besser sein. Er ist dazu aufgefordert, dem IASB überzeugende, wissenschaftlich fundierte Lösungen zur Harmonisierung der Rechnungslegungsvorschriften zu präsentieren. Aber die internationale Rechnungslegungsforschung nimmt diese Chance überraschenderweise überwiegend distanziert zur Kenntnis.

In den internationalen A-Journals dominieren empirische Forschungsergebnisse. Publikationen, die sich kritisch mit den Fragen der Normsetzung beschäftigen, finden hier selten Aufnahme. Arbeiten auf diesem Gebiet versprechen nach jüngsten Forschungen einen geringeren Reputationsertrag in der Community. Aber auch aus wissenschaftlicher Sicht bestehen ernsthafte Zweifel an der Seriosität der bilanztheoretischen Wissenschaft, denn bilanztheoretische Arbeiten kommen nicht ohne (angreifbare und unwissenschaftlich anmutende) Werturteile aus. Die Entscheidung für die eine oder die andere Bilanzierungsart erfordert regelmäßig ein nicht selten gefühlvolles Abwägen der damit verbundenen Vor- und Nachteile, das sich einer wissenschaftlichen Verifizierung oder Falsifizierung entzieht. Rechnungslegungsvorschriften sind zudem häufig das Resultat eines schwer durchschaubaren politischen Kompromisses, in dem wissenschaftlich überzeugende Denkmodelle in ihrer Reinform regelmäßig keine Mehrheit finden. Der Wissenschaftler kann also nicht damit rechnen, dass die Praxis seine Erkenntnisse in gebotener Umfang adaptiert. Auch die Forschungen der Wohlfahrtsökonomie sorgen für Gegenwind. Sie haben den Nachweis erbracht, dass es grundsätzlich keine Bilanzierungsregel gibt, die für die Entscheidungssituation aller Marktteilnehmer besser ist als eine andere. Regeln, die dem einen Kapitalmarktteilnehmer nutzen, beeinträchtigen den Informationswert (oder Nutzen) für mindestens einen anderen Rechnungslegungsadressaten. Die Suche nach der in diesem Sinne richtigen Rechnungslegung entspricht der Suche nach dem Heiligen Gral. Internationale Spitzenforscher begegnen diesem Problem regelmäßig durch Distanzierung und der Verlagerung ihrer Forschung in Richtung Empirie.

Frau Schmitz geht mit ihrer Arbeit einen anderen Weg. Sie untersucht am Beispiel der Umsatzrealisation, welchen Beitrag die moderne Bilanzforschung für Theorie und Praxis leisten

kann, ohne sich wissenschaftlich auf ein fragwürdiges Terrain zu begeben. Dem Selbstverständnis der Verfasserin folgend sucht der Leser zu Beginn der Abhandlung vergeblich nach einem (werturteilsbehafteten) Bilanzzweck, mit dessen Hilfe die Autorin anschließend tragfähige Lösungsansätze entwickelt. Sie begreift ihren Beitrag stattdessen als (vorurteilsfreie) Grundlagenforschung.

Im ersten Hauptteil ihrer Arbeit setzt sich Frau Schmitz ebenso intensiv wie kenntnisreich mit der Entwicklung der US-amerikanischen Rechnungslegung auseinander. Die Autorin seziert das nationale Rechnungslegungssystem, das noch heute die (Fort-)Entwicklung der IFRS maßgeblich beeinflusst. Der Leser lernt bei seiner Lektüre die zentralen Thesen der führenden US-amerikanischen Bilanzforscher des letzten Jahrhunderts kennen und erfährt, vor welchem gesellschaftspolitischen und wirtschaftlichen Hintergrund sie ihre Ideen und Reformvorschläge entwickelten. Dabei enthält sich die Verfasserin einer bilanztheoretischen Wertung und ergreift weder Partei für eine statische noch für eine dynamische Denkrichtung. Dennoch – oder gerade deshalb – ist der damit verbundene Erkenntnisgewinn enorm. Wissenschaftler und Praktiker erfahren zwar nicht, welche Bilanztheorie (nach Auffassung der Verfasserin) die beste ist, und bekommen damit auch kein Werturteil serviert, mit dem sie sich mehr oder weniger identifizieren können und wollen. Stattdessen erfährt der Leser, welche Denkschulen und welche Erfahrungen die US-amerikanischen Standardsetzer prägen und auf welchen Wurzeln ihre Werturteile basieren. Er versteht damit besser die Positionen von FASB und IASB sowie deren Protagonisten und kann sich im (unvermeidlichen) Werturteilsstreit gut gewappnet mit ihnen auseinandersetzen. Die von Frau Schmitz identifizierten Einflüsse bieten Denkanstöße und Ansätze für zahlreiche Nachfolgearbeiten.

Ob solche Nachfolgearbeiten aber wissenschaftlich überhaupt erwünscht sind, damit setzt sich die Autorin im zweiten Hauptteil ihrer Arbeit auseinander. In dessen Mittelpunkt stehen der Wissenschaftsbegriff und seine zentralen Wesensmerkmale. Die Verfasserin geht der Frage nach, ob eine werturteilsbehaftete Disziplin, wie sie die Bilanztheorie darstellt, überhaupt zur seriösen Wissenschaft zählt. Lohnt sich eine theoriegeleitete Auseinandersetzung mit Zielen und Normen der Rechnungslegung oder ist es ratsam, dieses Feld der Bilanzierungspraxis zu überlassen? Die Autorin verlässt auf der Suche nach dem Weg zu einer wissenschaftlich fundierten Normsetzung in der Rechnungslegung die festgefahrenen innerdisziplinären Debatten mit ihren sattsam bekannten Argumenten und entwickelt in der Auseinandersetzung mit interdisziplinären Forschungsarbeiten und mit erkenntnistheoretischen Werken der Philosophie erfolgversprechende Ansätze für den Normfindungs- und -setzungsprozess. Die gewonnenen Ergebnisse rehabilitieren nicht nur die Bilanztheorie, sie können auch einen Perspektivenwechsel bei Wirtschaftswissenschaftlern und Standardsetzern bewirken.

Ich wünsche den innovativen Ideen der Verfasserin eine weite Verbreitung und intensive Aufnahme.

Prof. Dr. Michael Hommel

Vorwort

Diese Abhandlung entstand während meiner Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftsprüfung und Rechnungslegung an der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Sie wurde vom Fachbereich Wirtschaftswissenschaften im Dezember 2011 in leicht veränderter Form als Dissertation angenommen.

Mein erster und herzlichster Dank gilt meinem akademischen Lehrer und Doktorvater Herrn Prof. Dr. Michael Hommel für die Ermöglichung der Promotion an seiner Professur und das in mich gesetzte Vertrauen. Seine immer vorhandene Diskussionsbereitschaft und seine Aufgeschlossenheit gegenüber meinem Promotionsthema haben mich sehr motiviert und mir in entscheidender Weise geholfen, diese große Herausforderung zu meistern. Ich werde seine weit über die Betreuung meiner Doktorarbeit hinausgehende fachliche Unterstützung und auch seine persönliche Förderung stets zu schätzen wissen. Ein großer Dank gebührt ferner Herrn Prof. Dr. Hans-Joachim Böcking für seine fachliche Motivation und die engagierte Übernahme des Zweitgutachtens. Ich bedanke mich auch bei Herrn Prof. Dr. Winfried Mellwig und Prof. Dr. Dres. h.c. Bertram Schefold für ihre Mitwirkung in der Prüfungskommission. Der Interessengemeinschaft Frankfurter Kreditinstitute bin ich für die großzügige finanzielle Unterstützung der Drucklegung meiner Dissertation zu Dank verpflichtet.

Der Abschluss meiner Promotion wäre sicherlich nicht möglich gewesen ohne die fachliche und moralische Unterstützung meiner Kollegen an der Professur für Wirtschaftsprüfung und Rechnungslegung und in der Abteilung Rechnungswesen. Unsere vertraute und fröhliche Zusammenarbeit war einfach unglaublich – bessere Weggefährten konnte ich mir nicht wünschen. Unsere gemeinsame Zeit wird mir immer in guter Erinnerung bleiben und uns hoffentlich lange in Freundschaft verbinden. Einen großen Anteil daran hat Frau Uta Halwas-Bruckner, die unseren Lehrstuhl, egal in welcher Besetzung, zusammenhält. Dafür danke ich ihr. Ein ganz besonderer Dank geht auch an Herrn Dipl.-Pol. MA of Political Sociology Johannes Glaeser, Herrn Dipl.-Kfm. Stefan Laas und Frau Dr. Muriel Schulte, die mit ihren wertvollen inhaltlichen Anmerkungen meine Dissertation vorangetrieben haben und mir halfen, den Glauben an mein Promotionsprojekt aufrechtzuerhalten. Schließlich bedanke ich mich bei Frau Monika Hommel, die durch ihre unentwegte Hilfsbereitschaft nicht nur manche Stunde der Literaturrecherche erspart hat.

Die grenzenlose Dankbarkeit, die ich gegenüber meiner Familie und meinen engsten Freunden empfinde, kann ich kaum in Worte fassen. Sie waren insbesondere in den letzten fünf Jahren mein Rückhalt, mein Ansporn, meine Burg. Allen voran hat mein Freund Dipl.-Wirt.-Ing. Christopher Schmidt mir die Kraft zum Schreiben gegeben und durch seine liebevolle Rücksicht einen großen Teil der Arbeitslast mitgetragen. Meine Eltern Silvia und Klaus Schmitz haben mir nicht nur meine Ausbildung ermöglicht, sondern mich auf meinem

bisherigen Lebensweg in jeder erdenklichen Hinsicht bedingungslos unterstützt. Für ihre Liebe bin ich von ganzem Herzen dankbar. Ihnen ist diese Arbeit gewidmet.

Stefanie Schmitz

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	XV
Tabellenverzeichnis	XV
Abkürzungsverzeichnis.....	XVII
I Problemstellung.....	1
II Die Entwicklung der Bilanztheorie in den USA und ihre Auswirkungen auf die US-amerikanische und internationale Standardsetzung.....	9
A <i>Proprietary theory</i> und <i>entity theory</i> als Vorläufer bilanztheoretischer Entwicklungen....	9
1 Historischer Kontext	9
1.1 Trennung zwischen Gewinn- und Vermögensermittlung nach Einführung der doppelten Buchführung	9
1.2 Rechnungslegung für Fremdkapitalgeber im Ermessen der Unternehmer	10
2 Die Negierung der Eigenständigkeit der Unternehmung als Kennzeichen der <i>proprietary theory</i>	12
2.1 Konzentration auf das Unternehmervermögen	12
2.2 Erste Konkretisierungsversuche für Jahresabschlusspositionen	15
2.3 Die Realitätsferne der <i>proprietary theory</i> als deren Durchsetzungshindernis	19
3 Die Betonung der Eigenständigkeit der Unternehmung als Kennzeichen der <i>entity theory</i>	20
3.1 Konzentration auf den Gewinn des Unternehmens.....	20
3.2 Konkretisierung der Jahresabschlusspositionen.....	23
3.3 Vernachlässigung der Eigentumsrechte als Durchsetzungshindernis der <i>entity theory</i>	26
4 Zwischenergebnis.....	26
B Vorherrschaft der <i>revenue and expense view</i>	27
1 Historischer Kontext	27
1.1 Die Goldenen 1920er Jahre als Hemmnis der Rechnungslegungsregulierung	27
1.2 Das Ende der liberalen Einstellung gegenüber der externen Rechnungslegung aufgrund der Weltwirtschaftskrise	29
1.3 Bilanzierungsvorschriften und Prüfung aus einer Hand – Prüfungsfreundliche Rechnungslegung	32
2 Die <i>revenue and expense view</i> als Ausdruck des Wunsches nach objektiverer Rechnungslegung	41
2.1 Begründung der Dynamik durch Paton/Littleton	41

2.2	Performancemessung als Sinn und Zweck der <i>revenue and expense view</i>	43
2.3	Dominanz des Realisationsprinzips	44
2.3.1	Entstehung des Realisationsprinzips	44
2.3.2	Bewertung zu Anschaffungs- und Herstellungskosten in der Bilanz.....	48
2.3.3	Zeitpunkt der Gewinnrealisierung.....	50
2.4	Zwischenergebnis.....	55
3	Die <i>asset and liability view</i> als Ausdruck des Wunsches nach theoretischer Fundierung der Rechnungslegung.....	56
3.1	Die Herausforderung der <i>revenue and expense view</i>	56
3.2	Die Verankerung der statischen Bilanztheorie in der Ökonomik (<i>true income theories</i>)	57
3.2.1	Orientierung an der Ökonomik als gemeinsamer Ausgangspunkt der Theorievertreter	57
3.2.2	Vermögen und Gewinn in der Ökonomik	59
3.2.2.1	Vermögens- und Einkommensdefinition von Fisher	59
3.2.2.2	Fortentwicklung des ökonomischen Gewinnbegriffs durch Hicks	61
3.2.2.3	Übertragung des ökonomischen Gewinnbegriffs auf die Rechnungslegung	63
3.2.3	Pauschale Adressatenorientierung des Jahresabschlusses.....	64
3.2.4	Ansatz- und Bewertungskonzeptionen für die Bilanz.....	66
3.2.4.1	Definition und Ansatz der Vermögenswerte im Sinne der ökonomischen Theorie	66
3.2.4.2	(Folge-)Bewertung der Vermögenswerte als zentraler Streitpunkt	69
3.2.4.3	Definition und Ansatz der Schulden als Spiegelbild der Vermögenswerte	76
3.2.4.4	Bewertungsvorschläge für Schulden.....	77
3.2.5	Abbildung erfolgswirksamer Vorgänge	78
3.2.5.1	Definition des Gewinns als (Netto-)Vermögensänderung	78
3.2.5.2	Zum Umgang mit dem Begriff der Realisierung	83
3.2.5.3	Der Realisationszeitpunkt bei Umsatzgeschäften	85
3.2.6	Zwischenergebnis.....	88
3.3	Die Verankerung der statischen Bilanztheorie in der Entscheidungsnützlichkeit von Jahresabschlussinformationen (<i>decision usefulness approach</i>)	89
3.3.1	Zweckmäßigkeit der Jahresabschlussinformationen für Entscheidungen der Adressaten als gemeinsamer Ausgangspunkt der Theorievertreter	89
3.3.2	Differenzierte Adressatenorientierung des Jahresabschlusses	92
3.3.2.1	Berücksichtigung verschiedener Informationsbedürfnisse	92
3.3.2.2	Analyse der Adressatenentscheidungen	94
3.3.2.3	Qualitative Anforderungen an die Jahresabschlussdaten	101

3.3.3	Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	102
3.3.3.1	Vergleichbare Vermögenswert- und Schuldendefinition mit den <i>true income theories</i>	102
3.3.3.2	Bilanzielle Bewertung anhand von diskontierten Zahlungsströmen oder Marktpreisen	104
3.3.3.3	Definition des Gewinns als (Netto-)Vermögensänderung	109
3.3.3.4	Der Realisationszeitpunkt bei Umsatzgeschäften	112
3.3.4	Zwischenergebnis.....	113
C	Umdenken in der Standardsetzung – FASB und IASB beziehen die Statik ein	114
1	Historischer Kontext	114
1.1	Das FASB in der Verantwortung für die Standardsetzung	114
1.2	Die Internationalisierung der Rechnungslegung durch Gründung des IASC	116
2	Die Erarbeitung eines Conceptual Framework für die Rechnungslegung	118
2.1	Das Conceptual Framework als Deduktionsbasis in den USA	118
2.2	Fokussierung auf die <i>asset and liability view</i> in den USA.....	120
2.2.1	Einbindung des <i>decision usefulness approach</i>	120
2.2.2	Definition der Bilanzposten in Anlehnung an die <i>true income theories</i>	122
2.2.3	Definition des Gewinns als (Netto-)Vermögensänderung	123
2.2.4	Offene Bewertung der Bilanzposten	125
2.3	Die Erarbeitung eines Conceptual Framework in der internationalen Rechnungslegung	126
3	Der Einfluss der <i>asset and liability view</i> auf die Standardsetzung	127
3.1	Langsame Ausbreitung statischer Ideen in den Rechnungslegungs- vorschriften.....	127
3.2	Auswirkungen auf die Gewinnrealisierung bei Kundenverträgen durch ED/2010/6	129
3.2.1	Überarbeitung der bestehenden Konventionen	129
3.2.2	Bilanzielle Abbildung von Kundenverträgen.....	130
3.2.3	Erfassung der Umsatzerlöse aus Kundentransaktionen in fünf Schritten ..	131
3.2.4	Zusätzlicher Ausweis von Drohverlustrückstellungen.....	137
3.2.5	Aktivierung von Vertragskosten	138
3.2.6	Bilanztheoretisches Fazit zum Exposure Draft	139
4	Zwischenergebnis.....	140
D	Fazit zur historischen Analyse	141
III	Bilanztheorie und Wissenschaft.....	143
A	Beobachtungen zum Fortschritt in der Bilanztheorie.....	143
B	Die normative Qualität der Rechnungslegung	144

1	Die Einteilung der Forschungsebenen nach Chmielewicz.....	144
2	Die Forschungskonzeption der Wirtschaftstheorie: Wahrheitsfindung	145
2.1	Formulierung von Ursache-Wirkungs-Zusammenhängen	145
2.2	Verifikation und Falsifikation als Mittel der Wahrheitsfindung	148
3	Die Forschungskonzeption der Wirtschaftsphilosophie: Normenfindung	151
3.1	Normative Gültigkeit anstelle von Wahrheitsfindung	151
3.2	Der Ausweg: Bilanztheorie als Geisteswissenschaft?.....	155
4	Zur Akzeptanz von Werturteilen in der Wissenschaft	156
4.1	Humes Gesetz.....	156
4.2	Die technologische Forschungskonzeption als Bindeglied zwischen Wirtschaftstheorie und -philosophie	158
4.3	Die Unmöglichkeit einer wertfreien Wissenschaft	164
4.4	Die Notwendigkeit von wissenschaftlichen Werturteilen	165
5	Zwischenergebnis.....	167
C	Wissenschaftstheoretische Erklärung der Rechnungslegungshistorie anhand von Paradigmenwechseln.....	169
1	Kuhns Verständnis der Wissenschaftshistorie und seine Übertragung auf die Rechnungslegung	169
2	Kuhns Paradigmenbegriff und seine Übertragung auf die Rechnungslegung	170
3	Phasen der wissenschaftlichen Betätigung bei Kuhn und in der Rechnungslegungshistorie.....	173
3.1	Auf dem Weg zum ersten Paradigma – Die unreife Disziplin.....	173
3.2	Normalwissenschaftliche Forschungsarbeit auf Basis eines Paradigmas – Die reife Disziplin	175
3.3	Beendigung der normalwissenschaftlichen Forschung und Krisenauflösung ...	179
3.4	Paradigmenwechsel als Revolution.....	182
4	Grenzen der Übertragung der Paradigmentheorie auf die Rechnungslegung	186
4.1	Ausmaß des Paradigmenwechsels.....	186
4.2	Einbeziehung nichtwissenschaftlicher Einrichtungen.....	187
4.3	Erschwerte Bedingungen für den Paradigmenwechsel	190
4.4	Begrenzter Fortschritt.....	192
4.5	Unterschiedliche Forschungsebenen	194
5	Zwischenergebnis.....	195
D	Objektivierung der Normenfindung in der Rechnungslegung.....	196
1	Infragestellung der Notwendigkeit intern konsistenter Rechnungslegungs- vorschriften.....	196
2	Exkurs: Ökonomische Realität als Maßstab der Rechnungslegungsnormen	198
3	Philosophische Strategien der Normenfindung als Maßstab der Rechnungslegungsnormen	202

3.1	Utilitarismus	202
3.2	Rawls' Urzustand	205
3.3	Pragmatismus	208
3.4	Diskursethik	212
4	Zwischenergebnis	219
E	Fazit zur wissenschaftstheoretischen Analyse	221
IV	Thesenförmige Zusammenfassung	223
	Literaturverzeichnis	227
	Verzeichnis der Verlautbarungen von Standardisierungsgremien	257
	Gesetzesverzeichnis	261
	Verzeichnis amtlicher Schriften	263

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Forschungskonzeptionen der Wirtschaftswissenschaften	144
Abbildung 2	Gestaltwechsel nach Jastrow	183

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Berechnung des <i>business profit</i> nach Edwards/Bell.....	83
-----------	--	----

Abkürzungsverzeichnis

a.A.	anderer Ansicht
AAA	American Accounting Association
AAPA	American Association of Public Accountants
ABl.	Amtsblatt
Abs.	Absatz
AIA	American Institute of Accountants
AICPA	American Institute of Certified Public Accountants
AktG	Aktiengesetz
APB	Accounting Principles Board
ARS	Accounting Research Study
Art.	Artikel
ASC	Accounting Standards Codification
ASOBAT	A Statement of Basic Accounting Theory
ASR	Accounting Series Release
BAnz.	Bundesanzeiger (Zeitschrift)
BC	Basis for Conclusions
BGB	Bürgerliches Gesetzbuch
BGBI.	Bundesgesetzblatt
BRD	Bundesrepublik Deutschland
BT	Bundestag
bzw.	beziehungsweise
CA	California
ca.	circa
CAP	Committee on Accounting Procedure
CFR	Code of Federal Regulations
Co.	Company
CON	Statement of Financial Accounting Concepts
CoNAM	Conditional-Normative Accounting Methodology
CPA	Certified Public Accountant
CT	Connecticut
D.C.	District of Columbia
DCF	Discounted Cashflow
d.h.	das heißt
Dipl.-Kffr.	Diplom-Kauffrau
DRSC	Deutsches Rechnungslegungs Standards Committee e.V.

EAA	European Accounting Association
ED	Exposure Draft
EG	Europäische Gemeinschaft
et al.	et alii
etc.	et cetera
EU	Europäische Union
EWG	Europäische Wirtschaftsgemeinschaft
F.	Framework
f.	folgende Seite/Randnummer
FAS	Statement of Financial Accounting Standards
FASB	Financial Accounting Standards Board
FL	Florida
Fn.	Fußnote
GAAP	Generally Accepted Accounting Principles
GoB	Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung
HGB	Handelsgesetzbuch
Hrsg.	Herausgeber
hrsg. v.	herausgegeben von
IAS	International Accounting Standard(s)
IASB	International Accounting Standards Board
IASC	International Accounting Standards Committee
i. Br.	im Breisgau
IDW	Institut der Wirtschaftsprüfer in Deutschland e.V.
IFRS	International Financial Reporting Standard(s)
IL	Illinois
IN	Indiana, Introduction
IOSCO	International Organization of Securities Commissions
IT	Informationstechnik
i.V.m.	in Verbindung mit
Jg.	Jahrgang
KPMG	K(lynveld) P(eat) M(arwick) G(oerdeler) AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
KS	Kansas
MA	Massachusetts
MI	Michigan
m.w.N.	mit weiteren Nachweisen
XVIII	

NJ	New Jersey
No.	Number
Nr.	Nummer
NY	New York
o.	ohne
OB	Objective
OH	Ohio
ON	Ontario
PA	Pennsylvania
Prof.	Professor
Q&A	Questions & Answers
QC	Qualitative Characteristics
rev.	revised
Rn.	Randnummer
S.	Seite
SA	Securities Act
SEA	Securities Exchange Act
SEC	U.S. Securities and Exchange Commission
SFAC	Statement of Financial Accounting Concepts
Sp.	Spalte
TX	Texas
u.a.	und andere
US	United States
USA	United States of America
U.S.C.	United States Code
usf.	und so fort
US-GAAP	United States Generally Accepted Accounting Principles
VA	Virginia
vgl.	vergleiche
VOB/B	Vergabe- und Vertragsordnung für Bauleistungen, Teil B: Allgemeine Vertragsbedingungen für die Ausführung von Bauleistungen
vs.	versus
WI	Wisconsin
z.B.	zum Beispiel